

Die Verfolgung und Ermordung der
europäischen Juden durch das nationalsozialistische
Deutschland 1933–1945

Band 7

Sowjetunion mit annektierten Gebieten I

Besetzte sowjetische Gebiete
unter deutscher Militärverwaltung,
Baltikum und Transnistrien

Bearbeitet von Bert Hoppe
und Hiltrun Glass

Oldenbourg Verlag München 2011

Dokumentenverzeichnis

Teil 1 – Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung

- 1 Göring und Heydrich sprechen am 26. März 1941 über die „Lösung der Judenfrage“ und die Kompetenzen des zukünftigen Ostministers
- 2 Hitler erläutert am 30. März 1941 vor der Wehrmachtsführung die Zielsetzung des Kriegs gegen die Sowjetunion
- 3 Das Oberkommando der Wehrmacht fordert die deutschen Soldaten am 19. Mai 1941 auf, in der Sowjetunion rücksichtslos gegen Kommunisten, Saboteure und Juden vorzugehen
- 4 Stanisław Różycki notiert im Juni 1941, wie in Lemberg über den möglichen Ausgang eines deutsch-sowjetischen Kriegs diskutiert wird
- 5 Das Kommando der 22. Infanteriedivision erteilt den Soldaten am 20. Juni 1941 Instruktionen zum Umgang mit Kriegsgefangenen und ordnet an, Juden auszusondern
- 6 Aufbau: Artikel vom 27. Juni 1941 über die bedrohliche Lage der sowjetischen Juden
- 7 Die Provisorische Regierung Litauens distanziert sich am 27. Juni 1941 von Massakern an Juden
- 8 Die Propagandaabteilung der Wehrmacht weist litauische Radiosender am 27. Juni 1941 an, die antisemitische Stoßrichtung der Besatzung zu betonen
- 9 Heydrich entwirft am 28. Juni 1941 einen Befehl, wonach Juden aus den Kriegsgefangenenlagern auszusondern und unauffällig zu erschießen seien
- 10 Fayvel Vayner schreibt im Sommer 1941 über seine Flucht vor der heranrückenden Wehrmacht
- 11 Heydrich fordert von den Einsatzgruppenchefs am 29. Juni 1941, in den besetzten sowjetischen Gebieten Pogrome gegen Juden zu initiieren
- 12 Die Organisation Ukrainischer Nationalisten sieht im Sommer 1941 die Aufgabe einer neuen ukrainischen Verwaltung auch darin, die Juden von der übrigen Bevölkerung abzusondern
- 13 Das Polizeibataillon 309 berichtet am 1. Juli 1941 über den Synagogenbrand in Białystok und die „Säuberung“ des Stadtgebiets
- 14 Die Stapostelle Tilsit meldet dem Reichssicherheitshauptamt am 1. Juli 1941 von ihr durchgeführte Massaker an Juden im Memelgebiet
- 15 Heydrich erläutert den Höheren SS- und Polizeiführern am 2. Juli 1941 ihre Aufgaben in der Sowjetunion
- 16 Stanisław Różycki erlebt im Sommer 1941 in Lemberg den deutschen Überfall auf die Sowjetunion und die erste Welle antijüdischer Gewalt
- 17 Erwin von Bruemmer legt am 4. Juli 1941 Entwürfe für antisemitische Flugblätter vor, die sich an die sowjetische Bevölkerung richten

- 18 Felix Landau beschreibt Anfang Juli 1941, wie er als Mitglied eines Einsatzkommandos in Lemberg an Exekutionen teilnimmt
- 19 Stanisław Różycki schildert am 6. Juli 1941 die Rechtlosigkeit der Juden in Lemberg
- 20 Ein Angehöriger der 295. Infanteriedivision schreibt Anfang Juli 1941 die Ermordung Hunderter Ukrainer in Złoczów den Juden zu
- 21 Felix Landau beschreibt am 10. Juli 1941 „Streitereien“ mit einem Major, der Juden in Drohobycz unter den Schutz der Wehrmacht gestellt hatte
- 22 Das Polizeiregiment Mitte übermittelt am 11. Juli 1941 die grundlegenden Befehle zur Erschießung jüdischer Männer
- 23 Słowo Młodych: Artikel vom 12. Juli 1941 über Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion und die antijüdischen Pogrome in Ostpolen
- 24 Nacionālā Zemgale: Artikel vom 12. Juli 1941, in dem der Chef der örtlichen lettischen Polizei zum Mord an Juden aufruft
- 25 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Mitte erlässt am 13. Juli 1941 Richtlinien zur allgemeinen Entrechtung der Juden
- 26 Karl-Heinz L. beobachtet am 15. Juli 1941 gemeinsam mit anderen Wehrmachtsangehörigen die Massenerschießung von Juden in Libau (Liepāja)
- 27 Der Chef der Sicherheitspolizei berichtet am 16. Juli 1941 über die deutschen Massenmorde in den besetzten sowjetischen Gebieten
- 28 Hitler erläutert am 16. Juli 1941 die Ziele des Kriegs gegen die Sowjetunion und sieht im Partisanenkrieg einen geeigneten Vorwand für Massenmorde
- 29 Der Wehrwirtschaftsstab Ost fordert am 16. Juli 1941 die baldige Gettoisierung der Juden in den besetzten sowjetischen Gebieten
- 30 Der ukrainische Ältestenrat diskutiert am 18. und 19. Juli 1941 in Lemberg über das Vorgehen gegen die Juden
- 31 Der Feldkommandant von Minsk ordnet am 19. Juli 1941 an, in der Stadt ein Getto einzurichten
- 32 Der Chef der Einsatzgruppe B berichtet dem Oberkommando der Heeresgruppe Mitte im Juli 1941 über Massenmorde an Juden und Kommunisten
- 33 Die 3. Kompanie des Polizeibataillons 322 meldet am 20. Juli 1941 die Erschießung jüdischer Kriegsgefangener
- 34 Tėvynė: Erklärung des Bevollmächtigten für jüdische Angelegenheiten der Stadt Šiauliai vom 20. Juli 1941
- 35 Eliezer Yerushalmi schildert den Beginn der deutschen Okkupation in Shavl (Šiauliai) im Sommer 1941 und berichtet über die Pläne, die Juden aus der Stadt zu deportieren
- 36 Die estnische Sicherheitspolizei verhört am 22. Juli 1941 Leopold Silberstein, der aus Furcht vor der Judenverfolgung aus Tartu geflohen ist
- 37 Ein Offizier berichtet am 23. Juli 1941 über den Vorschlag des Kriegsgefangenenlager-Kommandanten in Slonim, jüdische Ärzte von der Ermordung vorerst auszunehmen

- 38 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Nord ordnet am 24. Juli 1941 an, dass Juden einen gelben Stern auf der Kleidung tragen müssen
- 39 Der Chef der Einsatzgruppe B schreibt am 25. Juli 1941 über die „Judenfrage“ in Weißrussland
- 40 Der Schüler Roman Kravčenko beschreibt in seinen Tagebucheinträgen vom Juli 1941 die Situation der Juden in Kremenec (Krzemieniec)
- 41 Der Agent Paul Thümmel berichtet der tschechischen Untergrundbewegung am 26. Juli 1941 über die Massenmorde an jüdischen Männern in der Ukraine
- 42 Der Präsident der jüdischen Gemeinde von Lemberg verkündet am 28. Juli 1941, die Juden der Stadt müssten 20 Millionen Rubel an die Militärverwaltung zahlen
- 43 Daugavpils Latviešu Avīze: Artikel vom 30. Juli 1941 über antijüdische Maßnahmen in Daugavpils
- 44 Der Ortskommandant von Pińsk befiehlt dem Bürgermeister am 30. Juli 1941, einen Judenrat einzusetzen
- 45 Das Wirtschaftsrüstungsamt schlägt am 30. Juli 1941 vor, Juden vorerst nicht zu kennzeichnen, um die Autorität unersetzlicher jüdischer Betriebsleiter zu wahren
- 46 Das Jüdische Komitee in Drohobycz berichtet der deutschen Feldkommandantur im Sommer 1941 über Pogrome in der Region
- 47 Der Feldkommandant in Kamenec-Podol'skij fordert am 31. Juli 1941, die von ungarischen Behörden in die Stadt abgeschobenen Juden abzutransportieren
- 48 Kazimierz Sakowicz schildert im Juli 1941 den Beginn des Judenmords in Ponary bei Wilna
- 49 Friedrich Jeckeln berichtet Generalfeldmarschall Walther von Reichenau am 1. August 1941, dass die SS in Zwiahel (Novograd Volynskij) 1658 Juden erschossen hat
- 50 Die Judenfrage: Artikel vom 1. August 1941 über das Rotbuch der Anti-Komintern, das die angebliche jüdische Dominanz in der Sowjetunion behandelt
- 51 Ein Kommandeur des 1. SS-Kavallerie-Regiments kommentiert am 1. August 1941 Himmlers Drängen, mehr Juden zu ermorden
- 52 Der britische Geheimdienst fängt am 4. August 1941 Funksprüche über die Mordaktionen der SS in Weißrussland ab
- 53 Die Angehörigen der 281. Sicherungsdivision werden am 5. August 1941 ermahnt, den Mord an Juden in Rositten (Rēzekne) nicht zu kommentieren
- 54 Der Ethnograf Karl Stumpp berichtet am 6. August 1941 über antijüdische Maßnahmen in Lemberg
- 55 Stanisław Różycki beschreibt im Sommer 1941, wie die Juden in Lemberg erniedrigt und beraubt werden
- 56 Hans von Payr berichtet am 11. August 1941 über Massenerschießungen in Libau (Liepāja) und erwähnt Überlegungen, jüdische Frauen durch Gas zu ermorden
- 57 Ein Unterführer des Sonderkommandos 7a beschwert sich am 11. August 1941 über einen Major der Wehrmacht, der die Verfolgung der Juden kritisierte

-
- 58 Ein Kommandeur des 2. SS-Kavallerie-Regiments resümiert am 12. August 1941 die Mordaktionen im Pripjetgebiet
 - 59 Jüdische Kulturschaffende schlagen dem Sowjetischen Informationsbüro am 16. August 1941 vor, die Juden weltweit zur Unterstützung der Sowjetunion aufzurufen
 - 60 Der ukrainische Bürgermeister von Rowno ordnet am 16. August 1941 die Kennzeichnung jüdischer Geschäfte an und erlässt antijüdische Handelsbestimmungen
 - 61 Generalmajor Hellmuth Koch fordert am 19. August 1941 ein schärferes Vorgehen gegen die jüdische Landbevölkerung
 - 62 Oberstleutnant Helmuth Groscurth informiert Generalfeldmarschall Walther von Reichenau am 21. August 1941 über das Schicksal der jüdischen Kinder von Belaja Cerkov'
 - 63 Ein aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter deutscher Soldat berichtet am 22. August 1941, er sei nach dem Los der Juden in den besetzten Gebieten gefragt worden
 - 64 Tēvija: Artikel vom 23. August 1941 über das Getto in Riga
 - 65 Carl von Andrian notiert am 23. August 1941, was ihm Generalmajor Wilhelm Stubenrauch über die Stellung der Juden in Weißrussland erzählt hat
 - 66 Der Stürmer: Artikel vom 24. August 1941, der die Juden als Urheber der von der sowjetischen Geheimpolizei begangenen Massenmorde darstellt
 - 67 Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete und des Generalquartiermeisters besprechen am 25. August 1941 die geplante Ermordung der Juden von Kamenec-Podol'skij
 - 68 Ein Bezirksleiter der OUN im Gebiet Žitomir erwähnt am 27. August 1941 die Jagd auf Juden durch Angehörige der ukrainischen Miliz und der Feldgendarmarie
 - 69 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Süd stellt es den Feldkommandanten am 28. August 1941 frei, Gettos einzurichten
 - 70 Friedrich Jeckeln meldet Himmler am 30. August 1941 die Ermordung von 23 600 Juden in Kamenec-Podol'skij
 - 71 Gertrud von Poehl stellt die gegen die Verbrechen der Deutschen gerichteten Proteste sowjetischer Juden vom August 1941 als nationalistische Propaganda dar
 - 72 Rafael M. Bromberg beschreibt Masseninternierungen, den Mord an Juden und die Einrichtung des Gettos in Minsk bis zur Übergabe an die Zivilverwaltung am 1. September 1941
 - 73 Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets Süd untersagt seinen Soldaten am 1. September 1941, sich an Exekutionen durch die Einsatzgruppen zu beteiligen
 - 74 Ein Einwohner der ukrainischen Stadt Kostopil' (Kostopol) bittet am 1. September 1941 das Stadtoberhaupt, ihm das Zimmer einer Jüdin zuzuweisen
 - 75 Das Oberkommando der 17. Armee weist seine Soldaten am 7. September 1941 darauf hin, dass Juden jeden Alters als verdächtig anzusehen seien

-
- 76 Ein unbekannter Einwohner der ukrainischen Stadt Cherson notiert in seinem Tagebuch im Spätsommer 1941, Juden und Kommunisten seien wegen angeblicher Sabotage erschossen worden
 - 77 Der Offizier Heinz Rahe schreibt seiner Ehefrau am 7. September 1941 aus Dnepropetrovsk über die ihm zugeteilte jüdische Putzfrau
 - 78 Sofija I. Ratner schreibt am 6. und 8. September 1941 aus dem Getto von Vitebsk Abschiedsbriefe
 - 79 Die Analyseabteilung des britischen Geheimdienstes informiert Churchill am 11. September 1941, dass sie ihn nicht mehr über die fortdauernden Massaker an Juden unterrichten wird
 - 80 Helmuth Graf von Moltke berichtet seiner Frau am 12. September 1941, dass ein Militärarzt bei der Erschießung von Juden mit Sprengmunition experimentiert habe
 - 81 Die Stadtverwaltung von Toropec beauftragt die örtliche Polizei am 20. September 1941, die Juden der Stadt zu registrieren und in ein Judenviertel umzusiedeln
 - 82 Ein Mitarbeiter der finnischen Staatspolizei erwähnt am 21. September 1941 die Aussonderung jüdischer Kriegsgefangener aus dem Lager Salla
 - 83 Der Gegenpropagandachef der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee beschwert sich am 23. September 1941 über verfälschte Veröffentlichungen deutscher Beutedokumente
 - 84 Die Kiewerin L. Nartova schildert Ende September 1941 den Marsch der Juden zu ihrer Ermordung in Babij Jar
 - 85 Der vor der Wehrmacht geflohene Fayvel Vayner schreibt im Spätsommer und Herbst 1941 über die Feindseligkeit gegenüber Juden im unbesetzten Gebiet
 - 86 Ukraïns'ke Slovo: Artikel vom 29. September 1941, in dem Juden für die Kriegsschäden verantwortlich gemacht werden
 - 87 Der Stab der 1. Panzerdivision verlangt am 30. September 1941 „rücksichtsloses Durchgreifen“ gegen Juden
 - 88 Valentina I. Alferenko berichtet am 30. September 1941, wie deutsche Soldaten in den ersten Kriegstagen jüdische Strafgefangene absonderten und erschossen
 - 89 Der ukrainische Polizeikommandant von Kiew fordert Anfang Oktober 1941 die Hauswarte der Stadt auf, versteckte Juden zu melden
 - 90 Die Verwaltungsabteilung der 454. Sicherungsdivision berichtet am 2. Oktober 1941 über die Lage in Kiew und erwähnt den Mord an den Juden der Stadt
 - 91 Hitler wendet sich am 2. Oktober 1941 vor dem Angriff auf Moskau mit einem antisemitischen Aufruf an die Soldaten der Ostfront
 - 92 Der Generalquartiermeister des Heeres regelt am 2. Oktober 1941 die Beraubung der Juden in den besetzten Ostgebieten
 - 93 Das Polizeibataillon 322 berichtet am 2. und 3. Oktober 1941 über die Erschießung von Juden im weißrussischen Mogilëv und die Beteiligung ukrainischer Hilfspolizisten
 - 94 Irina A. Chorošunova notiert Anfang Oktober 1941, wie sich die Nachrichten über das Massaker von Babij Jar in Kiew verbreiten

-
- 95 *Ukraïns'ke Slovo*: Die Kiewer Stadtverwaltung befiehlt Hausverwaltern am 10. Oktober 1941, von Juden zurückgelassene Besitztümer zu erfassen und anzumelden
 - 96 Der Pianist Jakov S. Ingerov erzählt, wie er am 13. Oktober 1941 an die Polizei verraten wurde und die Erschießung der Juden von Dnepropetrovsk überlebte
 - 97 Die Armee-Gefangenensammelstelle Kalga meldet am 16. Oktober 1941 die Übergabe von 75 jüdischen Kriegsgefangenen an die Sicherheitspolizei
 - 98 Ein Beamter der finnischen Staatspolizei berichtet am 21. Oktober 1941, was er auf einer Dienstreise nach Tallinn über die Verfolgung der estnischen Juden erfuhr
 - 99 Oberst Erwin Stolze schildert am 23. Oktober 1941 den Massenmord an Juden in der Ukraine und erwähnt den Kenntnisstand ausländischer Journalisten
 - 100 Das NKVD berichtet im Oktober 1941 über Verbrechen der Deutschen an jüdischen Kriegsgefangenen in der südöstlichen Ukraine
 - 101 *The New York Times*: Artikel vom 26. Oktober 1941 über Massaker an Juden in der Westukraine
 - 102 Der päpstliche Nuntius in Bratislava informiert den Vatikan am 27. Oktober 1941 über Morde an jüdischen Kriegsgefangenen und Zivilisten in der Ukraine
 - 103 Heydrich ordnet am 29. Oktober 1941 an, die Juden unter den sowjetischen Kriegsgefangenen auszusondern, sofern es sich nicht um Ärzte handelt
 - 104 Zwei sowjetische Offiziere, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft geflohen sind, berichten am 30. Oktober 1941 über Massenerschießungen von Juden in Nikolaev und Stalino
 - 105 Nikolaj G. Saenko erwähnt in seinem Tagebuch Ende Oktober 1941, dass die Juden von Taganrog ermordet wurden
 - 106 Fayvel Vayner hält am 1. November 1941 seine Gespräche mit polnischen Flüchtlingen fest
 - 107 Sara Glejch beschreibt im Herbst 1941 die Ausplünderung der Juden von Mariupol' und schildert, wie sie das Massaker vom 20. Oktober 1941 überlebte
 - 108 Der Chef des Einsatzkommandos 8 beschwert sich am 3. November 1941 über den Dulag-Kommandanten in Mogilëv, der sich weigere, jüdische Kriegsgefangene auszuliefern
 - 109 Der Kommandeur der 339. Infanteriedivision empfiehlt am 5. November 1941, bei Verpflegungseingängen der Truppe Juden, Roma und entflohenen Kriegsgefangenen umzubringen
 - 110 Stalin erwähnt am 6. November 1941 das einzige Mal in einer öffentlichen Rede die Verbrechen der deutschen Besatzer an den Juden
 - 111 Die Feldgendarmarie berichtet am 7. November 1941 über die Vernehmung weißrussischer Ordnungsdienstleute, die bei Kriegsbeginn Juden und Russen ausgeraubt haben
 - 112 Hitler spricht am 8. November 1941 vor alten Parteigenossen über die Juden als Herrscher der Sowjetunion
 - 113 Chrisanf G. Laškevič berichtet am 9. November 1941 über die Misshandlung von Juden in Simferopol'

-
- 114 Der Militärattaché der US-Botschaft in Berlin meldet am 10. November 1941, SS-Einheiten würden überall in den besetzten sowjetischen Gebieten Juden erschießen
 - 115 Der Romanist Vasilij Ukolov beschwert sich am 13. November 1941, seinen Hinweisen auf angebliche Sabotageakte von Juden sei nicht nachgegangen worden
 - 116 Der Höhere SS- und Polizeiführer Mitte lässt am 14. November 1941 antijüdische Richtlinien des Generalfeldmarschalls von Reichenau verbreiten
 - 117 Der Zahlmeister des 727. Infanterieregiments zahlt bei der Reichsbankfiliale Minsk am 17. November 1941 Geld ein, das Juden vor der Erschießung abgenommen wurde
 - 118 Erich von Manstein weist die Soldaten der 11. Armee am 20. November 1941 an, mit Härte gegen Juden vorzugehen
 - 119 New York Herald Tribune: Artikel vom 20. November 1941 über Deportationen von Juden in die Sumpfgebiete Ostpolens
 - 120 Ein Wehrmachtssoldat hält am 20. November 1941 seine Begegnungen mit zwei Juden in Cherson fest
 - 121 Chrisanf G. Laškevič schildert am 21. und 22. November 1941 die Nöte und Erfahrungen jüdischer Freunde unter deutscher Besatzung
 - 122 Eine Kommission der Stadtverwaltung von Mogilëv schätzt am 25. November 1941 den Wert beschlagnahmter Häuser aus jüdischem Eigentum, bevor diese weiterverkauft werden
 - 123 Einwohner von Rostow am Don berichten am 30. November 1941 über antijüdische Verbrechen nach dem Einmarsch der Wehrmacht
 - 124 Der Dorfälteste von Sobyčëvo im Gebiet Sumy ordnet am 5. Dezember 1941 die Registrierung aller Kommunisten und Juden an
 - 125 Aleksandr Šapiro beschreibt die Ermordung jüdischer Kriegsgefangener und das Schicksal seiner Familienmitglieder im Herbst 1941
 - 126 Die Ortskommandantur I/287 in Kertsch (Kerč) meldet am 7. Dezember 1941 die Erschießung von 2500 Juden
 - 127 Chrisanf G. Laškevič kommentiert am 7. Dezember 1941 Gerüchte, dass bald alle Juden Simferopol's erschossen werden sollen
 - 128 Rudolf-Christoph von Gersdorff berichtet am 9. Dezember 1941 über Kritik von Offizieren der 4. Armee an den Judenerschießungen
 - 129 Ein Offizier der 56. sowjetischen Armee informiert am 12. Dezember 1941 über den Judenmord in Mariupol'
 - 130 Lev Nikolaev schildert am 15. Dezember 1941, wie die Charkower Juden in ein Barackenlager getrieben und misshandelt werden
 - 131 Die fünfzehnjährige Zoja Chabarova beschreibt im Dezember 1941, wie ihr Vater in Jalta vergeblich versucht, Juden zur Flucht in die Wälder zu überreden
 - 132 Die 105. Brigade der ungarischen Armee meldet am 22. Dezember 1941 die Erschießung von 90 Juden im Raum Korjukovka, weil diese angeblich Partisanen unterstützt hatten

-
- 133 Wachtmeister Anton B. begrüßt in einem Brief an seine Schwester am 25. Dezember 1941, dass die Juden von Charkow verhungern
 - 134 Die Verwaltung des 3. Charkower Bezirks berechnet am 30. Dezember 1941, wie viel Wohnfläche durch die Vertreibung der Juden frei geworden ist
 - 135 Das Reichspropagandaministerium veröffentlicht Ende 1941 den Feldpostbrief eines Soldaten von der Ostfront, in dem sich dieser über den Massenmord an den Juden begeistert
 - 136 In einem über der Krim abgeworfenen Flugblatt ruft die Wehrmacht sowjetische Soldaten im Winter 1941/42 dazu auf, gewaltsam gegen Juden vorzugehen
 - 137 O.I. Šargorodskaja schreibt Ende 1941, wie ihr jüdischer Mann in Jalta schikaniert, inhaftiert und ermordet wird
 - 138 Das Einsatzkommando 1 meldet Anfang 1942 die Ermordung der Juden aus Slutzk (Sluck) und Puschkin (Puškin) und stellt fest, dass die örtliche Bevölkerung nicht aktiv antisemitisch sei
 - 139 Ein Abwehroffizier berichtet am 1. Januar 1942 vom Drängen des Ortskommandanten von Dshankoj (Džankoj), die örtlichen Juden wegen angeblicher Seuchengefahr ermorden zu lassen
 - 140 Bachmutskij Vestnik: Aufruf des Bürgermeisters von Bachmut (Artëmovsk) vom 7. Januar 1942 an alle Juden der Stadt, sich zum Abtransport zu versammeln
 - 141 Zwei sowjetische Agenten berichten am 15. Januar 1942 über den Massenmord an den Kiewer Juden sowie über die Kontributionen, die den Juden von Stalino auferlegt wurden
 - 142 Der jüdische Kommissar einer Partisaneneinheit schildert im Januar 1942 den Kampf seiner Einheit und die Verbrechen an Juden
 - 143 Der Kriegsgefangenen-Bezirkskommandant J informiert sich am 17. und 18. Januar 1942 über die Aussonderung jüdischer Rotarmisten
 - 144 Anna A. Veller und Marija A. Fajngor berichten im Januar 1942 über die Verfolgung der Juden in Kaluga und das Leben im Getto
 - 145 Ein Politoffizier der 5. Armee schildert am 3. Februar 1942 Verbrechen an Juden und anderen Zivilisten im Moskauer Gebiet
 - 146 Das Jüdische Antifaschistische Komitee stellt dem ZK der KPdSU am 5. Februar 1942 die Richtlinien für seine Tätigkeit vor
 - 147 Der Kriegsgefangene Hans Prechtel beschreibt am 11. Februar 1942, wie Sicherheitspolizisten im Juli 1941 die männlichen Juden einer Kleinstadt bei Pińsk erschossen
 - 148 Der Chef der Einsatzgruppe D erstattet dem Armeeoberkommando 11 am 12. Februar 1942 über die Verwendung von Uhren aus dem Besitz ermordeter Juden Bericht
 - 149 Ein Agent des NKVD berichtet am 12. Februar 1942 über die Verbrechen der Deutschen an der jüdischen Bevölkerung in Kaganovič und Artëmovsk
 - 150 Heydrichs Adjutant meldet am 13. Februar 1942 Beschwerden von Stabsoffizieren des Heeresgebiets Nord über die Morde an Juden
 - 151 Ein Wehrmachtsdeserteur informiert den Schweizer Nachrichtendienst am 28. Februar 1942 über Massaker an sowjetischen Juden in Žitomir, Dubno und Poltava

-
- 152 Ernst Grawitz unterrichtet Himmler am 4. März 1942, dass Erich von dem Bach-Zelewski aufgrund der von ihm geleiteten Judenerschießungen ein Trauma erlitten habe
 - 153 Das Reichssicherheitshauptamt meldet am 6. März 1942 im Tätigkeitsbericht der Einsatzgruppen unter anderem die Erschießung des Bürgermeisters von Kremenchug, weil er Juden half
 - 154 Ein ukrainischer Hilfspolizist berichtet am 20. März 1942, wie die Juden von Ponoronica ermordet wurden und seine Vorgesetzten sich am Eigentum der Opfer bereicherten
 - 155 The New York Times: Artikel vom 27. März 1942 über den Mord an den Juden von Kiew
 - 156 Der Gesandte Werner Otto von Hentig schildert dem Auswärtigen Amt in Berlin am 8. April 1942 die negativen Folgen des Judenmords auf der Krim
 - 157 Die Einsatzgruppe D versucht am 10. April 1942, die Entwicklung und Rolle des Judentums auf der Krim einzuschätzen
 - 158 Emel'jan L. Tatarenko erzählt am 22. April 1942 über die Verbrechen an den Juden der Stadt Kramatorsk
 - 159 Israel' Bjalik schildert am 25. April 1942 seine Evakuierung aus Žitomir und die unfreundliche Aufnahme der jüdischen Flüchtlinge im Kaukasus
 - 160 Der Wehrmachtsdeserteur A. B. berichtet am 27. April 1942 dem Schweizer Nachrichtendienst, wie bei Orel (Orël) ein Massaker an Juden verübt wurde
 - 161 Die 2. Armee informiert am 11. Mai 1942, dass ungarische Truppen jüdische Zwangsarbeitsbataillone mitführen
 - 162 August Becker berichtet am 16. Mai 1942 über den Einsatz von Gaswagen bei den Einsatzgruppen C und D
 - 163 Ein Informant der italienischen politischen Polizei erläutert am 18. Juni 1942, wie verschieden die italienischen und die deutschen Besatzer Juden an der Ostfront behandeln
 - 164 Entflozene sowjetische Kriegsgefangene und Zivilisten berichten am 18. und 19. Juni 1942 über Verbrechen an Juden
 - 165 Tatjana F. Bondar' beschreibt am 22. Juni 1942, wie die Krimtschaken der Stadt Kerč mit Hilfe russischer Kollaborateure ermordet werden
 - 166 Der Ordnungsdienst im Rayon Bobrujsk erbittet am 10. August 1942 einen Orden für einen Hilfspolizisten, der einen versteckten Juden erschossen hat
 - 167 Ein entflohener sowjetischer Kriegsgefangener erwähnt im Herbst 1942, jüdische Rotarmisten seien in deutschen Lagern ausgesondert und ermordet worden
 - 168 Roza I. Golub schreibt ihrem Mann am 28. August 1942 vor der Ermordung der Juden von Majkop einen letzten Brief
 - 169 Sonja Amburg schildert am 2. September 1942 die Judenverfolgung im weißrussischen Dorf Obol'cy und ihre Flucht von der Erschießungsgrube

- 170 Der Deserteur Walter Maxeiner berichtet dem Schweizer Nachrichtendienst am 3. September 1942, was ihm ein Feldweibel über ein Massaker an Juden in Žitomir erzählt hat
- 171 Zwei deutsche Generäle unterhalten sich am 14. Februar 1943 in britischer Kriegsgefangenschaft über den Judenmord in den besetzten Ostgebieten
- 172 Ein russischer Hilfspolizist berichtet am 3. März 1943, wie er im September 1942 an der Ermordung von 18 Juden teilgenommen hat
- 173 Der Abwehroffizier der 2. Armee vermerkt am 3. April 1943, dass die Sicherheitspolizei jüdische Zwangsarbeiter der ungarischen Armee erschossen hat
- 174 Boris S. Ajzenberg beklagt sich im Juni 1943, die Juden im Nordkaukasus seien nicht vor der drohenden Gefahr durch die Deutschen gewarnt worden
- 175 Der Kommandant eines rückwärtigen Armeegebiets gibt am 25. Juli 1943 den Befehl weiter, jüdische Kriegsgefangene auch während des Rückzugs an die Sicherheitspolizei zu übergeben
- 176 Pravda: Artikel von Aleksej Tolstoj vom 5. August 1943 über den Massenmord im Nordkaukasus im Sommer 1942
- 177 Partisanen informieren 1943 in einem Flugblatt über den Judenmord von Mariupol'
- 178 Kurt Lundin schildert der schwedischen Polizei am 24. Dezember 1943, wie die SS im Juli 1941 in Husiatyn Juden ermordete
- 179 Oberst von Bülow spricht am 1. Oktober 1944 in britischer Kriegsgefangenschaft über die Ermordung von Juden in der Ukraine mit Sprengstoff
- 180 Ein deutscher Unteroffizier berichtet am 15. November 1944 in britischer Kriegsgefangenschaft über den Mord an den Juden von Vitebsk

Teil 2 – Das Baltikum unter deutscher Zivilverwaltung

- 181 Der Chef der Einsatzgruppe A kritisiert am 6. August 1941 die vorläufigen Richtlinien für die Behandlung von Juden im Reichskommissariat Ostland als nicht radikal genug
- 182 Die Schülerin Šejna Gram schildert im Juli und August 1941 in ihrem Tagebuch die Verfolgung der Juden im lettischen Prejli
- 183 Aftonbladet: Reportage vom 14. August 1941 über die antijüdischen Pogrome und das Getto in Kovno (Kaunas)
- 184 Der Gebietskommissar von Schaulen (Šiauliai) weist die litauischen Bürgermeister und Kreischefs am 14. August 1941 an, die Juden in den Kreisstädten zu konzentrieren
- 185 Der Leiter des litauischen Ordnungspolizeidepartements befiehlt den Polizeichefs der Landkreise am 16. August 1941, alle männlichen Juden über 15 Jahren festzunehmen
- 186 Der Reichskommissar für das Ostland ordnet am 18. August 1941 an, wie Juden zu behandeln sind

-
- 187 Der Leiter des litauischen Ordnungspolizeidepartements bittet den Chef des Rollkommandos Hamann am 25. August 1941, die 493 in Prienai festgehaltenen Juden zu ermorden
- 188 Der Reichskommissar für das Ostland erläutert am 25. August 1941, wie die jüdischen Gettos im Reichskommissariat von der Außenwelt abzuschotten sind
- 189 Der Generalkommissar für Litauen erklärt am 1. September 1941, warum die Karaimen nicht den Juden gleichzustellen seien
- 190 Der litauische Polizeichef von Wilna berichtet am 9. September 1941 über Zwischenfälle beim Abtransport der Juden in das Getto
- 191 Elena Kutorgiene-Buivydaite schreibt im September 1941 über Massaker an Juden in Kaunas und über litauische Profiteure des Judenmords
- 192 Die Polizei von Varėna meldet am 14. September 1941, der örtliche Pfarrer habe gegen die Ermordung der Juden gepredigt
- 193 Major Heise erklärt am 15. September 1941 vor lettischen Polizeioffizieren, dass die Schaffung des Rigaer Gettos nur eine Zwischenetappe sei
- 194 Der Leiter des Rigaer Arbeitsamts beklagt sich am 15. September 1941 über die eigenmächtige Verfügung deutscher Dienststellen über jüdische Zwangsarbeiter
- 195 Der Kreisvorsteher und der Polizeichef von Šakiai melden am 16. September 1941 die Ermordung der Juden aus Šakiai und Kudirkos Naumiestis
- 196 Nicht-jüdische Letten bitten den Generalkommissar für Lettland im September 1941, ihren jüdischen Ehefrauen die gleichen Rechte wie ihnen selbst zu gewähren
- 197 Der Baltikumexperte Otto Eckert berichtet dem Auswärtigen Amt am 23. September 1941, was er über die Morde in Litauen erfahren hat
- 198 Die Beauftragten des Kriegslazaretts in Wilna informieren den Standortarzt am 3. Oktober 1941, dass die meisten Praxen jüdischer Ärzte bereits ausgeplündert seien
- 199 Heydrich bemängelt am 4. Oktober 1941, dass die Wirtschaft sich nicht ausreichend um Ersatz für ihre jüdischen Arbeitskräfte bemühe
- 200 Der Gebietskommissar in Libau (Liepāja) berichtet am 11. Oktober 1941 über Proteste von Letten und deutschen Offizieren nach dem Massenmord an jüdischen Frauen und Kindern
- 201 Der Reichskommissar für das Ostland ordnet am 13. Oktober 1941 an, wie mit enteignetem jüdischen Vermögen umzugehen ist
- 202 Neged ha-zerem: Artikel vom Oktober 1941 über die antijüdischen Verbrechen und Massaker in Wilna und Litauen
- 203 Die Wilnaer Abteilung der Rohstoffzentrale meldet am 22. Oktober 1941, von der Mordstätte Ponary bei Wilna seien 6,33 Tonnen Kleidung abtransportiert worden
- 204 Biuletyn Informacyjny: Bericht vom 23. Oktober 1941 über den Judenmord in Litauen
- 205 Liine Klaus schlägt der estnischen Sicherheitspolizei am 24. Oktober 1941 vor, durch einen Bluttest zu belegen, dass ihre Tochter nicht von ihrem jüdischen Mann stamme

-
- 206 Der Rassereferent des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete schlägt am 25. Oktober 1941 vor, die nicht arbeitsfähigen Juden im Ostland in Gaswagen zu ermorden
- 207 Kazimierz Sakowicz berichtet im Oktober 1941 über Erschießungen von Frauen und Kindern in Ponary und beschreibt, wie Frauen um ihr Leben und das ihrer Kinder flehen
- 208 Der Kommandeur der Ordnungspolizei Lettland ermahnt am 29. Oktober 1941 die Angehörigen der Polizei, das in ihrem Besitz befindliche jüdische Vermögen anzu-melden
- 209 Der Reichskommissar für das Ostland übermittelt den Generalkommissaren am 1. November 1941 einen Erlass über jüdische Mischehen
- 210 Elena Kutorgiene-Buivydaite berichtet im Spätherbst 1941, wie in Kaunas Juden er-mordet werden, und über ihre jüdische Untermieterin
- 211 Goebbels beschreibt am 2. November 1941 seine Eindrücke vom Besuch im Wilnaer Getto
- 212 Der Ältestenrat des Gettos von Kaunas droht am 8. November 1941, Arbeitsverwei-gerer an die Deutschen auszuliefern, um Vergeltungsmaßnahmen zu verhindern
- 213 Der Reichskommissar für das Ostland rechtfertigt am 15. November 1941 das Verbot „wilder Judenexekutionen“ und verlangt eine eindeutige Weisung, ob alle Juden um-zubringen seien
- 214 Elisabeth Letinkov bittet die Sozialabteilung in Tallinn am 25. November 1941, sich um die Kinder zu kümmern, die ein jüdischer Bekannter in ihre Obhut gegeben hat
- 215 Eine junge Frau schreibt Ende November 1941 über ihre Deportation von Wien nach Kaunas
- 216 Die litauische Sicherheitspolizei in Wilna verhaftet am 2. Dezember 1941 zwei Jüdin-nen sowie zwei litauische Bauern, die diese versteckt hatten
- 217 Die Schutzpolizei im lettischen Libau (Liepāja) durchsucht am 2. Dezember 1941 eine Wohnung nach Adolf Alperowitsch, der nicht zur Zwangsarbeit erschienen ist
- 218 Der Reichskommissar für das Ostland beschwert sich am 3. Dezember 1941 bei der SS über die Erschießung jüdischer Facharbeiter aus Rüstungsbetrieben
- 219 Der lettische Schutzmann Peteris Puris beklagt sich am 10. Dezember 1941, er sei von deutschen Soldaten daran gehindert worden, Jüdinnen aus der Straßenbahn zu drängen
- 220 Der Gebietsrat Wilna-Land stellt dem Gebietskommissar Wilna-Land am 11. De-zember 1941 die Kosten für die Exekution der Juden aus Švenčionys in Rechnung
- 221 Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete stellt am 18. Dezember 1941 klar, dass Wirtschaftsinteressen bei der Ermordung der Juden nicht zu berücksichtigen seien
- 222 Lettische Schutzpolizisten berichten am 18. Dezember 1941 über die Plünderungen im Getto von Libau (Liepāja) durch deutsche Marinesoldaten
- 223 Jüdische Jugendliche rufen am 1. Januar 1942 zur Gründung einer bewaffneten Wi-derstandsgruppe im Wilnaer Getto auf

-
- 224 Das Einsatzkommando 2 erstattet Anfang 1942 über den Massenmord an lettischen Juden im Herbst 1941 Bericht und erklärt, einige würden noch als Facharbeiter gebraucht
- 225 Die Sicherheitspolizei in Riga schildert am 13. Januar 1942, wie Juden aus dem Getto heraus lettische Partisanen unterstützen und zwei deutsche Deserteure verstecken
- 226 Die jüdische Gettopolizei in Kaunas vernimmt am 30. Januar 1942 Zeugen eines Angriffs, den ein litauischer Polizist auf einen jüdischen Passanten verübte
- 227 Die Treuhandverwaltung des Reichskommissariats Ostland meldet am 9. Februar 1942 Plünderungen durch Angehörige von Wehrmacht, SS und Polizei im Rigaer Getto
- 228 Berta Knoch schreibt ihrer Schwester Karolina am 10. Februar 1942 aus dem Rigaer Getto und schildert den Besuch eines deutschen Soldaten der Gettowache in ihrer Wohnung
- 229 Margarete Sommer übermittelt dem Breslauer Kardinal Bertram im Februar 1942, was sie von einem Litauer über die Massenmorde an Juden in Kaunas erfuhr
- 230 Ein Beamter beim Generalkommissar Lettland teilt am 19. Februar 1942 mit, bei Erschießungen eingesammelte Eheringe würden zu Zahngold für Besatzungsangehörige umgeschmolzen
- 231 Die estnische Polizei in Tallinn stellt am 28. März 1942 eine Liste über den Besitz dreier jüdischer Kinder zusammen, die erschossen wurden
- 232 Der Wehrmachtssoldat Anton Schmid erläutert vor seiner Hinrichtung im Abschiedsbrief vom 9. April 1942, weshalb er in Wilna Juden geholfen hat
- 233 Herman Kruk schildert am 29. April 1942 das Gettoleben in Wilna und erwähnt Ahnungen der Deutschen, dass sie den Krieg verlieren werden
- 234 Leipa Ipp berichtet am 7. Mai 1942 von seinem Versuch, vom Getto Kaunas aus mit dem Wilnaer Getto Kontakt aufzunehmen
- 235 Zelig Hirsh Kalmanovitsh schreibt am 19. Mai 1942 über seine Arbeit für den Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg im Wilnaer Getto
- 236 Elena Kutorgiene-Buivydaite notiert in ihrem Tagebuch am 28. Mai 1942, in Kaunas sei ein Deutscher verhaftet worden, weil er seiner jüdischen Geliebten geholfen hatte
- 237 Zelig Hirsh Kalmanovitsh schildert am 18. Juni 1942 die Enge und das literarische Leben im Wilnaer Getto
- 238 Herman Kruk hält am 22. Juni 1942 in Wilna den ersten Jahrestag des Deutsch-Sowjetischen Kriegs in seinem Tagebuch fest
- 239 Der Kreisarzt von Trakai (Troki) informiert den Gebietskommissar Wilna-Land am 8. Juli 1942 über die Größe und Lage von Massengräbern erschossener Juden in seinem Landkreis
- 240 Das Generalkommissariat Lettland protestiert am 11. Juli 1942 gegen das geplante Vorgehen gegen „Halbjuden“ in den besetzten Ostgebieten
- 241 Der Bildhauer Rudolf Feldberg bittet am 16. Juli 1942, die Steine auf dem jüdischen Friedhof von Riga kaufen zu dürfen

-
- 242 Himmler pocht am 28. Juli 1942 auf seine Zuständigkeit für die Judenpolitik in den besetzten Ostgebieten
- 243 Der Ältestenratsvorsitzende des Gettos von Kaunas schildert am 7. August 1942, wie das Geburtenverbot durchgesetzt wurde
- 244 Der Ältestenrat des Gettos von Kaunas legt am 10. August 1942 über die Arbeit der Gettoverwaltung und die Situation im Getto Rechenschaft ab
- 245 Zelig Hirsh Kalmanovitsh schreibt im August 1942 über die Versuche im Wilnaer Getto, jüdisches Kulturgut vor der Vernichtung zu bewahren
- 246 Der Zentrale Partisanenstab berichtet am 23. August 1942 über die Judenverfolgung im Baltikum
- 247 Elena Kutorgiene-Buivydaite hält am 25. August 1942 die Verhaftung eines Bekannten in Kaunas, der einer Jüdin einen Pass verschaffte, in ihrem Tagebuch fest
- 248 Elye Gerber schreibt am 26. August 1942, welche Gerüchte über die Zukunft des Gettos von Kovne (Kaunas) kursieren, und schildert die Folgen des Verbots, Waren ins Getto zu bringen
- 249 Der Leiter der Finanzabteilung des Reichskommissariats für das Ostland vereinheitlicht am 27. August 1942 die Verwaltung der Gettos und regelt die Ausbeutung der dort lebenden Juden
- 250 Elye Gerber erzählt am 31. August 1942 von seiner Tischlerlehre und vom Gettostrand in Kovne (Kaunas)
- 251 Ilse Chotzen schreibt ihren Verwandten im August 1942 aus dem Rigaer Getto und teilt ihnen den Tod ihres Ehemanns mit
- 252 Arnost Jakobovic erzählt dem britischen Geheimdienst vom Massaker in Riga im Spätherbst 1941 und von den Lebensbedingungen im Getto bis zu seiner Flucht am 1. September 1942
- 253 Die Sicherheitspolizei in Reval (Tallinn) befasst sich am 4. September 1942 mit dem Fall zweier Esten, die 1941 als vermeintliche Juden exekutiert wurden
- 254 Der Chef der Jüdischen Gettopolizei von Kaunas bittet am 26. September 1942 um Gnade für drei Gettopolizisten, die Mehl in das Getto schmuggelten
- 255 Elye Gerber schildert am 27. September 1942 die Teilräumung des Gettos von Kovne (Kaunas) im Januar und September 1942
- 256 Gabriel Ziwan berichtet dem jüdischen Weltkongress in Genf Ende September 1942 über die Judenverfolgung in Riga und das Massaker vom Herbst 1941
- 257 Johannes Pohl erläutert am 15. Oktober 1942 die Arbeit des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg im YIVO in Wilna
- 258 Die Sicherheitspolizei in Riga meldet am 2. November 1942 die Aufdeckung einer Untergrundorganisation, die Juden aus dem Getto schleuste
- 259 Yitskhok Rudashevski aus Wilna hält am 3. November 1942 in seinem Tagebuch fest, welche Wirkung angebliche freundliche Gesten von Deutschen gegenüber Juden entfalten
- 260 Die Sicherheitspolizei in Riga berichtet am 5. November 1942, Wehrmachtsangehörige hätten Juden bei der Flucht nach Schweden geholfen

-
- 261 Ein Informant unterrichtet den amerikanischen Auslandsgeheimdienst im November 1942 über die Ermordung von Juden im Baltikum und bei Minsk
- 262 Aaron Pik beschreibt im Jahr 1942, wie der Überlebenskampf der Juden im Getto von Shavl (Šiauliai) ihren Glauben und ihre moralischen Maßstäbe beeinflusst
- 263 Jakob Gens und Gregor Yashunski halten am 15. Januar 1943 Reden zum ersten Jahrestag der Eröffnung des Gettotheaters in Wilna
- 264 Yitskhok Rudashevski schildert im Januar und Februar 1943 die literarischen Aktivitäten im Getto Wilna, die Ermordung von Lyuba Levitska und die Absetzung des Judenratsvorsitzenden
- 265 Die Leitung der Antifaschistischen Vereinigung im Getto von Kovne (Kaunas) ruft Anfang 1943 dazu auf, sich auf die drohende Vernichtung des Gettos vorzubereiten
- 266 Der Judenrat des Gettos von Shavl (Šiauliai) diskutiert am 24. März 1943 über erzwungene Abtreibungen
- 267 Kazimierz Sakowicz hält am 5. April 1943 in seinem Tagebuch fest, wie 4000 Juden in Ponary erschossen werden
- 268 Der Vertreter des Auswärtigen Amts in Riga äußert sich am 5. April 1943 zum möglichen Austausch ausländischer Juden
- 269 Zelig Hirsh Kalmanovitsh notiert am 25. April 1943 die Reaktionen im Wilnaer Getto auf die Ermordung Tausender Juden in Ponary
- 270 Zwei Jüdinnen schreiben am 26. Juni 1943 auf dem Weg zur Hinrichtung in Ponary über Misshandlungen, Vergewaltigungen und die Erpressung durch eine Litauerin
- 271 Grigorij Šur schildert im Sommer 1943 die Auseinandersetzungen im Getto Wilna, ob ein Massenausbruch zu verantworten wäre
- 272 Ruth Leymenzon erinnert sich an die Auflösung des Wilnaer Gettos im September 1943 und daran, wie die jüdische Polizei den Deutschen bei der Suche nach Versteckten half
- 273 Elchanan Elkes schreibt seinen Kindern Joel und Sarah im Spätherbst 1943 über das Leben im Getto Kovna (Kaunas) und dessen bevorstehende Auflösung
- 274 Eliezer Yerushalmi hält im November 1943 den Mord an jüdischen Kindern und die Zwangstötung dreier Neugeborener durch jüdische Ärzte im Getto von Shavl (Šiauliai) fest
- 275 Die Sicherheitspolizei in Schaulen (Šiauliai) meldet am 26. Dezember 1943 die Flucht jüdischer Zwangsarbeiter aus dem Sonderkommando 1005, das die Spuren der Massengräber beseitigte
- 276 Die Sicherheitspolizei in Kauen (Kaunas) informiert im Winter 1943/44 über jüdische Partisanen im litauisch-weißrussischen Grenzgebiet
- 277 Daniel Faynshteyn bittet die Juden in der Wilnaer Kajlis-Fabrik Anfang 1944 um Hilfe für 110 von der Sicherheitspolizei verhaftete jüdische Männer
- 278 Eine unbekannte Person schildert im März 1944 die Kinderaktion im Heereskraftfuhrpark und in der Kajlis-Fabrik in Wilna
- 279 Die Sicherheitspolizei in Kauen (Kaunas) meldet am 6. April 1944 die Ermordung von acht Juden durch polnische Untergrundkämpfer

-
- 280 Kalman Linkimer beschreibt im Frühjahr 1944 seine Flucht aus einem Arbeitslager und sein Versteck bei Bekannten in Libave (Liepāja)
- 281 Die Sicherheitspolizei in Kauen (Kaunas) berichtet im Frühjahr 1944 über einen Fluchtversuch aus dem Konzentrationslager Kauen und Angriffe jüdischer Partisanen
- 282 Ruth Leymenzon verfolgt vom 4. bis 8. Juli 1944 die Befreiung Wilnas und traut sich dennoch nicht aus ihrem Versteck
- 283 Generalmajor Walter Bruns erzählt Mitgefangenen in britischer Kriegsgefangenschaft am 25. April 1945 von dem Massaker an den Juden aus Riga am 1. Dezember 1941

*Teil 3 – Transnistrien, Bessarabien und die Bukowina
unter rumänischer Zivilverwaltung*

- 284 Der stellvertretende rumänische Ministerpräsident Mihai Antonescu erklärt am 8. Juli 1941 den Angriff auf die Sowjetunion zur einmaligen Gelegenheit für eine ethnische Säuberung
- 285 Das Sonderkommando 10b berichtet der Heeresgruppe Süd am 9. Juli 1941 über seine Mordaktionen in Czernowitz
- 286 General Voiculescu meldet am 9. Juli 1941 aus Czernowitz die Einleitung ethnischer Säuberungen
- 287 Der rumänische Geheimdienst legt am 11. Juli 1941 einen Plan vor, wie bereits im Vorfeld der Wiedereroberung Bessarabiens antijüdische Aktionen organisiert werden können
- 288 Der Verbindungsoffizier der Einsatzgruppe D erläutert am 16. Juli 1941 die Zusammenarbeit mit der 11. Armee und erwähnt „unsachgemäße“ Exekutionen durch rumänische Einheiten
- 289 Die Feldgendarmerietruppe 172 berichtet im Juli 1941, dass sie im rumänisch-ukrainischen Grenzgebiet Juden festnimmt und exekutiert
- 290 Die Feldgendarmerie meldet am 1. August 1941 Versuche der rumänischen Armee, Juden in das deutsche Besatzungsgebiet bei Jampol abzuschieben
- 291 Der Militärkommandant von Chişinău listet am 12. August 1941 Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung auf
- 292 Die rumänische Polizei umreißt am 17. August 1941 den Stand der antijüdischen Maßnahmen in der Bukowina
- 293 Zwei jüdische Frauen aus dem Kreis Storojineţ in Bessarabien sagen im August 1941 vor der rumänischen Gendarmerie über die Ermordung von Juden bei Otaci (Atachi-Târg) aus
- 294 Generalleutnant Calotescu fragt Ion Antonescu am 23. August 1941, was mit den Juden in der Bukowina geschehen soll

-
- 295** Ion Antonescu begründet am 3. September 1941 die Notwendigkeit weiterer antijüdischer Maßnahmen
- 296** Ioan Hudiță schildert am 22. September 1941, wie führende Mitglieder der rumänischen Bauernpartei die Behandlung der Juden in Bessarabien und der Bukowina diskutieren
- 297** Das rumänische Generalhauptquartier gibt am 6. Oktober 1941 den Befehl Ion Antonescus weiter, alle Juden aus Transnistrien in Lagern zu internieren
- 298** Der Gouverneur von Transnistrien skizziert am 11. Oktober 1941 die Deportation der Juden aus Bessarabien und der Bukowina
- 299** Ion Antonescu ordnet am 23. Oktober 1941 an, das Bombenattentat auf das rumänische Militärhauptquartier in Odessa durch Massenexekutionen zu vergelten
- 300** Ion Antonescu befiehlt am 24. Oktober 1941 Massaker an jüdischen Flüchtlingen in Odessa
- 301** Der rumänische Geheimdienst berichtet am 27. Oktober 1941 über die antijüdische Stimmung in Odessa
- 302** Der Gouverneur von Transnistrien beklagt sich am 1. November 1941, die Juden würden zu schnell in seinen Amtsbezirk deportiert
- 303** Ioan Hudiță fasst am 2. November 1941 einen Augenzeugenbericht über das Elend der aus Czernowitz deportierten Juden in seinem Tagebuch zusammen
- 304** Der Leiter der Abwehrstelle Rumänien berichtet am 4. November 1941 über das Bombenattentat in Odessa und die folgenden Erschießungen von Juden
- 305** Das rumänische Generalhauptquartier verlangt am 11. November 1941, die Juden Odessas erneut in ein Getto zu sperren
- 306** Pravda: Meldung vom 16. November 1941 über das Massaker rumänischer Einheiten an Juden in Odessa
- 307** Der Präfekt des Bezirks Golta beschreibt am 19. November 1941 seine Bemühungen, die Vermögenswerte der nach Bogdanovca deportierten Juden zu beschlagnehmen
- 308** Constantin Argetoianu notiert am 20. November 1941, dass sich die rumänische Königin-Mutter Elena bei Ion Antonescu für die deportierten Juden eingesetzt habe
- 309** Kremʹjanecʹkyj Visnyk: Artikel vom 7. Dezember 1941 über die Zusammenfassung der Juden zwischen Dnepr und Bug in Gettos
- 310** Der Gouverneur von Transnistrien unterbreitet Ion Antonescu am 11. Dezember 1941 Vorschläge, wie die Juden im rumänischen Besatzungsgebiet behandelt werden sollten
- 311** Der sowjetische Geheimdienst stellt Mitte Dezember 1941 Informationen über die Verfolgung der Juden in Odessa zusammen
- 312** Die Judenzentrale in Bukarest berichtet am 13. Januar 1942, dass die rumänische Regierung Hilfsleistungen für deportierte Juden genehmigt habe
- 313** Lidia Mandel schildert am 29. Januar 1942 vor einem rumänischen Militärgericht ihre Bemühungen, als Nicht-Jüdin anerkannt zu werden

-
- 314 Der Gouverneur der Bukowina rechtfertigt am 12. Februar 1942 den Verbleib einiger tausend Juden in Czernowitz
- 315 Zwei nach Moghilev (Mogilëv-Podol'skij) Deportierte bitten ihren Bruder am 4. März 1942, ihnen Geld zu schicken
- 316 Die Gendarmerie des Gebiets Golta fordert am 11. März 1942, die Taufe jüdischer Kinder zu verbieten
- 317 Der aus Dorohoi deportierte Mihail Domilov berichtet am 17. März 1942, wie das jüdische Komitee in Moghilev (Mogilëv-Podol'skij) die rumänischen Behörden bestach
- 318 Die Befehlshaber einer in Moghilew (Mogilëv-Podol'skij) stationierten rumänischen Einheit fordern am 20. März 1942, die Juden aus der Stadt abzuschieben
- 319 Eine Frau aus Chişinău erkundigt sich im April 1942 bei den rumänischen Behörden nach ihrem deportierten Ehemann
- 320 Die rumänische Gendarmerie meldet Ende April 1942 aus dem Bezirk Berezovca, Angehörige der SS hätten 85 Prozent der dorthin deportierten Juden ermordet
- 321 Der rumänische Generalstab erfragt am 12. Mai 1942 bei seiner Regierung, ob deutsche Einheiten befugt seien, in Transnistrien Massenerschießungen durchzuführen
- 322 Ein im Getto von Şargorod verwaistes Kind bittet am 1. Juni 1942 seinen Onkel in Bukarest um Hilfe
- 323 Der rumänische Geheimdienst gibt am 18. Juni 1942 Klagen der Bevölkerung in der Region Berezovca über die in ihre Dörfer deportierten Juden wieder
- 324 Die rumänische Verwaltung der Bukowina berichtet am 1. Juli 1942 über die Wiederaufnahme der Deportationen nach Transnistrien
- 325 Chaim Peretz aus Bukarest bittet Ion Antonescu am 2. August 1942 um die Erlaubnis, seine in Transnistrien verwaisten Neffen zu sich zu holen
- 326 Der Gouverneur von Transnistrien legalisiert am 8. September 1942 die Besetzung ehemals jüdischer Wohnungen durch sogenannte Volksdeutsche
- 327 Toni Varticovschi berichtet Anfang 1943 über die Verfolgung der Juden in Bessarabien, der Bukowina und in Transnistrien
- 328 Die lokalen Militärbehörden in Crivoi-Ozero (Krivoe Ozero) erläutern am 25. März 1943, wie die jüdischen Arbeitskräfte aus dem örtlichen Getto eingesetzt werden
- 329 Ein Vertreter des rumänischen Außenministeriums schildert im Januar 1944 die Lage der Juden in Transnistrien
- 330 Klara Dorf aus Czernowitz schreibt im März 1944 in Mogilev (Mogilëv-Podol'skij) für ihre verwaiste Nichte einen Begleitbrief, der sie über das Schicksal ihrer Eltern aufklärt
- 331 Der Schriftsteller Emil Dorian hält am 14. April 1944 seine Begegnung mit einem aus Transnistrien repatriierten Waisenkind in seinem Tagebuch fest
- 332 Zwei Jüdinnen berichten am 9. Mai 1944 über das Leben im Getto Şpikov und in zwei Konzentrationslagern in Transnistrien